

Akademische Feierstunde

anlässlich der Emeritierung von

Herrn Prorektor

Universitätsprofessor Dr.Dr.h.c.WERNER SPIES

am 3.Februar 1993 um 17⁰⁰ Uhr

Eröffnung der Feierstunde	Univ.Prof.Dr.Gerlind Rurik
Veränderung Komposition für die Laier	Komposition und Ausführung: Thomas Pedroli
Grußworte des Rektors der Universität Dortmund	Univ.Prof. Dr.Detlef Müller-Böling
Dankesworte des Dekans der Abteilung 12	Univ.Prof.Dr.Hermann Koch
audatio	Univ.Prof.Dr.Gerlind Rurik
Übergabe der Festschrift	Dr.Manfred Heitzer
Festgabe des Faches Textilgestaltung Goethes Farbenlehre für einen Kenner	Univ.Prof.Dr.Heide Nixdorf Univ.Prof.Dr.Gisela Fleck
Vortrag zur Ausstellung: Illustrationen zu Goethes Faust. Die berühmten Zyklen von Peter Cornelius, Eugène Delacroix und Salvador Dali	Dr.Christina Florack-Kröll Direktorin des Goethe Museums Düsseldorf
Eröffnung der Ausstellung	

Institut für Allgemeine Pädagogik, Vergleichende Pädagogik
und Berufspädagogik

Wie freuen uns, Sie um 18.30 Uhr im Kongreßsaal (Campus-Treff)
der Universität Dortmund wiederzusehen.

1

Grußwort des Rektors

Eröffnung der Ausstellung des Düsseldorfer Goethe-Museums

Akademische Feierstunde anlässlich der Emeritierung

des Prorektors Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Spies

3. Februar 1993, 17.00 Uhr

Anrede

Spektabilität, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Gäste
und vor allem lieber Werner Spies

~~eine akadem. Feierstunde gehört immer dazu den Heranströmenden einer Uni,
umso mehr natürlich, wenn es um die Entpflichtung und Entrechnung -
Es ist schon ein Kreuz mit der Zeit innerhalb der Universität. Da
eines Prorektors geht Zeit erwartet von einer heftigsten
gibt es genügend verdiente und hochwohlwollende Redner, die bei
den allermeisten Anlässen dem versammelten Auditorium ihre
wohlfeilen Worte ins Ohr zu sprechen trachten. Das geht dem Rektor
Ab. Feierstd haben heute an der Uni Do Konjunktur.
nicht anders als den anderen vorgesehenen Rednern. Wir tragen alle
Ich komme gerade von 2 1/2 Std. Fuzzy Logic
dieses Kreuz, das Kreuz der Zeit. Ich gestehe, daß ich mich im
Vorfeld ein wenig mit Goethe befaßt habe. Den Begriff der Zeit hat
auch dieser Dichterfürst unter die Lupe genommen, als er schrieb:
"Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit."~~

Darüber hinaus

~~Gestatten Sie mir, in die heutige Zeit zurückzuspringen. Da heißt
sagt der
es im Volksmund: Zeit ist Geld. Da wir in der universitären
Realität kein Geld mehr haben, könnten wir sagen, wir hätten auch
keine Zeit. Das wiederum ist bestimmt nicht so. Zeit haben wir,
nur zum Reden wird sie uns nicht gegeben. Darunter, das können sie
mir glauben, leiden Wissenschaftler entsetzlich. Von dieser
Menschenspezies hört man immer wieder einen Spruch: "Wenn ich mal
Zeit hätte."~~

Dagegen weiß der Volksmund sehr wohl zu berichten, daß Zeit nur vor dem Teufel haltmacht. Für den Teufel sind in unserer Universität unsere Theologen originär zuständig. Eines aber weiß ich als Nicht-Theologe genau. Mit dem Teufel kann Werner Spies wohl kaum gemeint sein. Die Inkarnation dieser Figur füllt, sofern vorhanden, bestimmt jemand anders aus, bestimmt ist dieser jemand auch nicht Angehöriger unserer Hochschule. Also könnte ich wiederum vermuten, ich hätte Zeit zum reden. Weit gefehlt. Nein, die anderen Redner sitzen mir im Nacken, werden ganz nervös und böse, wenn ich zu lange rede.

Anrede

Werner Spies war in seiner Zeit lange Jahre Schulmeister, ein erfolgreicher, wie ich vernommen habe. Gestatten Sie mir einen kleinen Rückgriff auf einen deutschen Schriftsteller, der die Schule immer wieder so treffend auf's Korn genommen hat, also Erich Kästner. Er schrieb in seiner "Ansprache zum Schulbeginn":

"Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln. Ich spreche aus Erfahrung. Ich war als kleiner Junge auf dem besten Wege, ein Ochse zu werden. Daß ich's, trotz aller Bemühung, nicht geworden bin, wundert mich heute noch. Der Kopf ist nicht das einzige Körperteil."

Ich denke, ^{es ist ein wie geschaffen fr} dieses Zitat spricht auch für den Lebenskünstler und Gourmet Werner Spies. ~~Ach liebe Anwesende, wenn ich die Zeit hätte, auf den Gourmet Spies einzugehen.~~

~~"Die Zeit, die alte Bügelfrau, macht alles wieder schlicht."~~ So lautet ein Spruch, den bestimmt nicht jeder von Ihnen kennt. Spätestens wenn ich zitiere

"Eins, zwei, drei im Sauseschritt,
läuft die Zeit, wir laufen mit."

weiß zumindest Werner Spies, wen ich hier noch zitiert habe. Es handelt sich um den Dichter, Maler und Zeichner Wilhelm Busch.

Anrede

Ich freue mich, daß wir die Möglichkeit haben, eine Ausstellung des Düsseldorfer Goethe-Museums in unserer Universitätsbibliothek anbieten zu können. Darüber hinaus freut mich insbesondere, daß die Direktorin eben dieses Museum, Frau Dr. Christina Florack-Kröll, sich die Zeit genommen hat, uns nachher einige

Illustrationen zu Goethes Faust erläutern zu wollen. Und darüber möchte ich auch Frau Kollegin Porich, die sich die Zeit und Mühe genommen hat für Dich, lieber Werner diese Ab. Feierst. sowie den nachfolgenden musil.-literarischen Abend zu planen, organisieren + gestalten

~~Eines weiß ich nur zu genau:~~ Die Zeit ist nicht zu ersetzen. Mir wurde signalisiert, daß ^{das} ~~mein~~ Zeiteisen für meine Grußworte keinesfalls mehr als fünf Minuten anzeigen darf. Deshalb versuche ich heute mit der Zeit zu gehen.

Eines will ich aber nicht versäumen, noch kundzutun. Lieber Werner Spies: Die Zeit mit dir im Rektorat war eine ^{unsterbliche} ~~schöne~~ Zeit. ^{doch}

darüber nachher wehr, wenn man mich laßt!

Musikalisch-literarischer Abend

anlässlich der Emeritierung von

Herrn Prorektor

Universitätsprofessor Dr.Dr.h.c.WERNER SPIES

am 3. Februar 1993 um 17⁰⁰ Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart
Serenata Notturna KV239
Marcia
Menuetto
Rondo

Kammerorchester
der Universität Dortmund
Leitung: Dr.Werner Abegg

"Ein Gespräch im Hause Stein
über den abwesenden Herrn
von Goethe" (nach einem Schauspiel
von Peter Hacks).

Es spricht: Dr.Inge Schleier
Auf dem Cembalo begleitet:
Univ.Prof.
Dr.Hartmut Riemenschneider

Cohors generosa
Estrella é lua nova
Der Floh
You can depend on me
Shut the door

capella spontanea
des Kammerchores der Universität

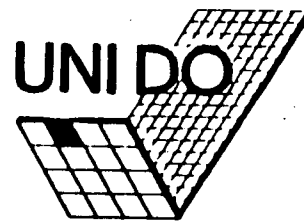
Laudatio

Der Rektor, Univ.Prof.
Dr.Detlef Müller-Böling

Valediktion

Univ.Prof.
Dr.Dr.h.c.Werner Spies

UNIVERSITÄT DORTMUND



EMPFANG
DER REKTOR

Anlässlich der Emeritierung von

Herrn Prorektor

Universitätsprofessor Dr.Dr.h.c. Werner Spies

am Mittwoch, dem 3. Februar 1993, 17 Uhr s.t.

**gibt sich das Institut für Allgemeine Pädagogik, Vergleichende
Pädagogik und Berufspädagogik die Ehre, Sie zu einer**

Akademischen Feierstunde

einzuladen.

**Gleichzeitig findet die Eröffnung einer Ausstellung des
Goethe-Museums Düsseldorf statt.**

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

**Die Institutsleiterin
Univ.-Prof. Dr. Gerlind Rurik**

**Der Rektor der Universität Dortmund
gibt sich die Ehre,
Sie anlässlich der Emeritierung von**

Herrn Prorektor

Universitätsprofessor Dr.Dr.h.c. Werner Spies

am Mittwoch, dem 3. Februar 1993, 18.30 Uhr,

zu einem

literarisch-musikalischen Abend

einzuladen.

**Universitätsprofessor
Dr. Detlef Müller-Böling
Rektor der Universität Dortmund**

**Ort:
Campus-Treff (Kongressaal)
Vogelpothsweg 120, 4600 Dortmund 50
Campus Nord (Studentendorf)**

**Um Antwort wird gebeten mit beiliegender Karte
bis zum 29. Januar 1993**

Laudatio des Rektors

zur Person

Prof. Dr. Dr. h.c. Werner E. Spies

anlässlich der Emeritierungsfeier

(musikalisch-literarischer Abend)

3. Feb. 1993

Anrede

Werner Spies zu beschreiben oder gar eine umfassende Laudatio zu seiner Person zu halten - ^{heißt den Mann mit den 3 Karrieren zu ehren: den Schuldichter} ~~beides scheint nicht so einfach zu sein.~~
^{den Ministerialen und den Wissenschaftler: ihn verbindet eines, die Jugend}
 Dennoch bietet Werner Spies einem die nicht häufig vorhandene ^{Bildung} ~~Möglichkeit, es mit dem von ihm verehrten Goethe zu halten und~~
^{die Liebe zu Goethe, der natürlich in einer derartigen} ~~Laudatio für so mancherlei Zitat herhalten muß~~
^{junger Menschen} ~~selbigen des öfteren dafür heranzuziehen. Gestatten Sie mir also~~

Gewissermaßen als Prolog ein leichtes Geburtstagsgedicht des 65jährigen Goethe für einen Freund:

"Weite Welt und breites Leben,
 Langer Jahre redlich Streben,
 Stets geforscht und stets gegründet,
 Nie geschlossen, oft geründet,
 Ältestes bewahrt mit Treue,
 Freundlich aufgefaßtes Neue,
 Heitern Sinn und reine Zwecke:
 Nun! man kommt wohl eine Strecke."

Zitate, die ich - Werner
 Du wirst es nicht erwarten
 nur aus dem Selbststudium
 von Goethe mir erworbe-
 habe, sondern
 als dyn. F'kraft
 Dateibank / Zitate

Anmerkung: geründet steht für gerundet.

Quelle: Gedichte 327:140)

Eine Strecke, lieber Werner, konnte ich mitgehen. Es ist, so denke ich, auch wohl nicht vermessen, davon zu sprechen, daß es zweckorientiert, aber immer mit heiterem Sinn geschah.

Anrede

Die Behauptung, jemand lebe und arbeite im Elfenbeinturm, ist eine Möglichkeit geworden, der Verleumdungsklage sozusagen antizipativ zu begegnen. Nun wird diese Behauptung nichtsdestotrotz immer wieder verwendet und genutzt - insbesondere dann, wenn man Wissenschaftlern jene gern zitierte kognitive Distanz zur harten Realität unterstellen möchte. Der einsame Denker ist für die Außenstehenden stets ein Subjekt der Belustigung gewesen. Die "wissenschaftlichen Turmbewohner" können, wenn sie es denn wollen, an den deutschen Universitäten dieses Stigma zur richtigen Vollendung bringen und ihrem Denken oder ihrer Phantasie frönen. ~~Dafür fallen mir~~ ^{fallen zwangsläufig} ~~Beim Begriff des Elfenbeinturms~~ ^{übrigens} zwei Assoziationen ein. Zum einen steht Turm in diesem Zusammenhang für Einsiedelei und Elfenbein zweifellos für Snobismus - beiden ist die Höhe oder das Abgehobensein ^{immanent} ~~innewohnend~~. Alles übertragen auf die Person von Werner Spies heißt doch wohl nur: Sein ~~Elfenbeinturm~~ hatte viele Fenster, viele Außentreppen und ein geräumiges Foyer zu ebener Erde. Selbiges war mit harten Bänken ausgestattet, obwohl auch ein paar bequeme Sitzmöbel aufgestellt ^{sind} waren. Einsiedelei und Snobismus ^{sind} ~~waren~~ die Sache von Werner Spies doch wohl nicht. ~~Insofern kann er durchaus für sich reklamieren,~~ ^{Elfenbein sehe ich auch nicht, eher eine aus knorriger Wurzel geschnittene Pfeife} ~~er habe nicht in eben jenem Elfenbeinturm gegessen.~~ Wo aber sollte ich ihn denn dann einzuordnen versuchen?

verorten

Werner Spies ist ein Mann, den ich erst vor ~~knapp drei~~ ~~und zweieinhalb~~ ^{wurde er} Jahren kennenlernte. ~~Dennoch wurde Werner Spies~~ In dieser Zeit mir lieb und teuer. ^{und} Vertraut ~~wurde er mir auch~~, vertraut insofern, als daß mir seine oft mit beißender Ironie oder Sarkasmus vorgetragene Lebenserfahrung sicherlich ~~schon~~ bald fehlen wird. Wie sagte schon Goethe:

"Eine Sammlung von Anekdoten und Maximen ist für den Weltmann der größte Schatz, wenn er die ersten an schicklichen Orten ins Gespräch einzustreuen, der letzten im treffenden Fall sich zu erinnern weiß."

Ein Goethe-Spruch, wie für Werner Spies gemacht. Ich meine, seine Ironie zeugt ^{keineswegs} ~~gerade nicht~~ von einem Lebenspessimismus und will diesen auch ~~nicht~~ keinesfalls erzeugen. Nein, das nun wirklich nicht. Es ist ein beißender Optimismus, der pragmatisch zupackt. Zupackt, weil er die Zauderer, Bremser und Verhinderer mit auf seinen Weg nehmen will. ^{immer diesem Sarkasmus steckt an} ~~Dabei ist er Menschenfreund von Natur aus~~ ^{Menschenfreund als} und ein Pädagoge ~~von Beruf oder sollte ich sagen aus selbst empfundener Berufung.~~

Seine humorvolle Art erleichterte ihm häufig die Bewältigung kritischer Situationen. So hätte durchaus vorkommen können, daß der Kollege Spies zunächst genüßlich an seiner Pfeife zieht, sich zurücklehnt und mit hochgestecktem Oberkörper den Satz äußert: "Aufrichtig zu sein, kann ich versprechen, unparteiisch zu sein aber nicht!"

~~Das Resultat wäre zunächst Heiterkeit, die aufgebaute Spannung hätte sich entladen und fortan wäre eine vernünftige Diskussion wieder möglich geworden. Sie ahnen vielleicht, von wem dieses Zitat stammt. Deutschlands Dichterrfürst schrieb diesen Satz dereinst.~~

Anrede

Nun ist der Kollege Spies jemand, dessen Vortrag "Pädagogik ohne Utopien" geradezu konstituierend für seine Persönlichkeit ist. Da steht ein Pragmatiker vor uns, der zielorientiert seine Ressourcen einsetzt. Bei einem Unterfangen, dessen Verfolgung sich in seinen Augen nicht lohnt, vergeudet er wenig Kraft. So würde ein Beobachter urteilen, der die Spiessche Person nur ungenügend kennt. Ich würde nach zweieinhalb Jahren intensiver Zusammenarbeit sagen: Er beherrscht eine Kunst, die Menschen nur selten zuteil

wird. Er beherrscht nicht nur die Kunst des Wortes, sondern insbesondere die des Schweigens. Auch das Schweigen hat Goethe herausgefordert. ~~Gestatten Sie mir ein weiteres Zitat dieses großen Mannes: "Wer alt mit Fürsten wird, lernt vieles, lernt zu vielem schweigen."~~ *In einem der beiden schreiben, jeweils zu Weihnachten, die ich von Dir habe, rätst Du mir "viel mehr kommen k viel mehr moderieren als*

~~Aber lassen Sie mich besonders auf die Kraft ~~der~~ ^{Zur} ~~Worte~~ ^{Deiner} eingehen:~~ *selbst / reden.*
Selbstzweifel, öffentlich geäußert, ^{sind} waren die Sache von Werner Spies nicht. Gleichwohl fänden seine Widersprüche, seine Hoffnungen, seine Erkenntnisse, seine Thesen ihren Platz zwischen den Buchstaben.

5

Seine Worte hatten dabei gewissermaßen häufig den Charakter einer Realitätsexegese. Auch hier ein Rückgriff auf den Dichterfürst: "Deutlichkeit ist einer gehörige Verteilung von Licht und Schatten." Alternativ könnte ich sagen: "In der Welt ist es sehr selten mit Entweder-Oder getan."

Anrede

Die Kraft, die in den Worten liegt, muß befreit werden. Es gibt Konstellationen, Linguisten würden sagen, es gibt semantische Implikationen, bei denen die Wirkung dieser Kraft deutlich und spürbar wird. Diese Wirkung trägt bei Spies zeitweise kathartische Züge. Diese Kraft bewegt Gegenstände, sie bewegt Verhandlungen, sie erzeugt Ergebnisse, die nicht mehr zu negieren sind. Oft genug ist die Wirkung dieser Kraft aber nicht genau bestimmbar. Das wiederum wäre mit dem wenig emotionalen Verständnis von Wissenschaft nun aber kaum zu fassen. Spies zielt in seinem Wirkungsverständnis auf das vernunftgeprägte ^{stehen} Verständnis ab. Fakten und Erfahrung sind die Basis seiner Erkenntnis. Besonders seine Erfahrungen ^{sind} waren selten zu widerlegen. Sie zeugen von ^{und noch viel mehr} Verstand und Einsicht gleichermaßen. Gestatten Sie mir einen Zitat ^{Originalton} von Werner Spies, das er vielleicht unbeabsichtigt häufiger verwendete, aber diesmal nicht von Goethe ist. Es lautet: "Meine Großmutter sagte immer: Man muß auch mal zufrieden sein." Als Kollege von Werner Spies im Rektorat unserer Universität würde ich sicherlich mit meinen anderen Kollegen sagen können: Wir waren zufrieden, sehr zufrieden mit dir.

entgegen allen Erkenntnis
des Akzeptanz
forschers Höl

Werner Spies, der Mann der Sprache. Er hat im Rektorat der Uni
noch den Umgang mit dem PC ^{Computer} erlernt. Die "electronic mail" nutzte
er virtuos, virtuoser und sprachlich gewandter als alle anderen.
Aus der analytischen trockenen Stakkato-PC-Sprache machte er mit
seiner Wortgewalt ein Kommunikationsmittel, dessen Nutzung zum
Vergnügen wurde. Häufig gab er Anlaß zum Schmunzeln. Seine
"electronic mails" an mich begannen ^{Lächeln} ~~fast~~ immer mit der Redewendung
"Edler rector magnificus, ...". ^{Vocativ}

Sie endeten, auch wenn er uns mit seiner Erfahrung wieder einmal
die Leviten las, mit der kurzen Formel: "Herzlich, Werner." Auch
eine andere Endung werde ich so schnell nicht vergessen: "Grüße,
herbe, Werner."

~~Gerade teilte ich Ihnen mit, daß Werner Spies so kurz vor seiner
Emirierung noch den Gebrauch eines modernen Kommunikationsmittels
erlernte, das noch nicht einmal von allen Deutschlands
Industriefürsten umfassend genutzt wird. Unser Datenverarbeitungs-
Netzwerk erlaubte mir den Zugang in eine Zitate-Datenbank. Auch
aus selbiger konnte ich mir für den heutigen Tag schon mal den
einen oder anderen Goethe holen. So betrachtet, lieber Werner,
haben wir beide an und mit unserem Netz profitiert.~~

Anrede

Es ist doch wohl kaum von der Hand zu weisen, daß wir aus
Gedrucktem unsere Erkenntnisse und Einsichten ziehen. Nun besitzen
wir aber ein Handicap, das jede Epoche und jede Gesellschaft vor
eine nicht sofort lösbare Aufgabe stellt. Die Welt der Bücher
stimmt häufig nicht mit der aktuellen Realität überein.

Was nun aber machen, wo wir gerade dem realen JETZT Antworten schulden. Es gibt nun mal keine Einheitssbegrifflichkeit der individuellen Vorstellungen, Einbildungen oder Wiedergaben, vergleicht man sie zusammen mit der Wissenschaft und der Lebenspraxis. Wer weiß das besser als Werner Spies. Mit seiner Lebensweisheit konnte er gewissermaßen schon im Vorfeld ankündigen, wie beispielsweise unser Ministerium in Düsseldorf alsbald reagieren würde. Eine Erfahrung, die nur wenigen Hochschullehrern vergönnt ist, versetzt sie diesen doch in die Lage, agieren zu können und nicht immer nur reagieren zu müssen. Ich denke, Werner Spies wird mir auch zustimmen, wenn ich die These aufstelle, daß die richtigen Antworten auf bestimmte Tatbestände sich Auge gerade aus dem Vergleich und der Differenzierung gegenüber dem Einerlei und jedweder Beliebigkeit entwickeln.

Anrede

"Soll dich das Alter nicht verneinen,
So mußt du es gut mit andern meinen;
Mußt viel fördern, manchem nützen,
Das wird dich vor Verachtung beschützen."

Auch an dieser Stelle ein Goethe. Vor rund einem dreiviertel Jahr in Zwickau erklärte Werner Spies, er sehe seine "Pflicht" in der Erfüllung der "Forderung des Tages". Mit der zuweilen "recht mühseligen Tagesarbeit" leiste und verrichte er "Selbstverständliches".

als er Ehrendoktor der dortigen
pädag. Hochschule wurde

Und diese Pflicht war Geschenk. Insbesondere die Arbeit im Rektorat der letzten 3 Jahre war Geschenk für Dich. Du schriebst mir zu Weihnachten '91:

Ich empfinde es als ein Geschenk, daß ich zu Ende der Dienstzeit, ~~so~~ ~~andere~~ wenn die meisten nur noch auf die Pension lauern, nochmal energisch tätig sein darf.

Das warst Du, dabei Geschenk für uns und für die Universität; denn im Zusammenspiel der unterschiedlichen Erfahrungshintergründe, Lebensalter, Wissenschaftsdisziplinen und Charaktere hat dieses Rektorat seine Kraft geschöpft.

Das wird nicht nur von mir so gesehen. Der ja auch eher knochenbrochene Prorektor Ulrich Bause hat Dir heute morgen eine Mail geschrieben, weil er heute nicht dabeisein kann

* Mir wird immer mehr bewußt, daß Du in unserem Team so nahe zu unersetzlich bist. (Du kannst dies als eine Art verspätete Liebeserklärung werten, wie sie ja bei so alten ~~Knöpfen~~ Knöpfen nicht gerade üblich ist.)

Anrede

Zusammen mit Dir

~~Werner Spies~~, ein Mann der an die Ideenkraft des Menschen glaubt und die Menschen liebt. Gestatten Sie mir als Epilog einen Rückgriff auf den "Westöstlichen Divan". Selbiger geht auf die Liebesbeziehung des 65jährigen Goethe zu Marianne von Willemer zurück. Das Gedicht bringt in den Begriffen Idee und Liebe eine zentrale Anschauung des alternden Goethe zum Ausdruck. In seinem Altersdenken bilden das Begriffspaar Idee und Liebe den Weg zum Absolutem. Idee steht für die Teilhabe an der Ordnung des Weltgeistes, durch das Gefühl der Liebe hat der Mensch Anteil an der Weltseele.

Dort heißt es also im "Buch der Betrachtungen" in einem Rollengedicht tiefsinnig:

"Die Jahre nahmen dir, du sagst, so vieles:
Die eigentliche Lust des Sinnenspieles,
Erinnerung des allerliebsten Tandes
Von gestern, weit- und breiten Landes
Durchschweifen frommt nicht mehr, selbst nicht von oben.
Der Ehren anerkannte Zier, das Loben,
Erfreulich sonst. Aus eigenen Tun Behagen
Quillt nicht mehr auf, dir fehlt ein dreistes Wagen!
Nun wüßt' ich nicht, was dir Besondres bliebe?"

"Mir bleibt genug! Es bleibt Idee und Liebe!"

~~Herglichen Dank~~

Werner E. Spies

Dortmund, 06.02.1993

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

nun bin ich wieder in der Lage, mit einer Art Rundschreiben die Berge an Dankesschuld abzutragen, welche mir Ihre Ehrungen, Freundlichkeit, Zuneigung, Mühe auferlegen.

Verzeihen Sie mir, daß ich nichts einzelnes hervorhebe, lediglich Ihnen allen sehr herzlich danke.

Erlauben Sie, daß ich meine kleine Abschlusrede, die ich bei der Feier hielt, beifüge.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Werner Spies.

Liebe Frau Rurik, Frau Nixdorff, Frau Mehnert, Herr Minister, Magnifizenz, liebe Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen,

nun habe ich mich für so viel zu bedanken - für diese in anbetracht bescheidener Erfüllung von Pflichten, die ein Beamter hat, überdimensionierte Veranstaltung, für die Festschrift, für Geschenke, den Schlafrocktalar meiner Lieblings-Textil-Damen, für die guten Worte, aus denen mich manches verblüfft hinterläßt, da ich mich selbst kritisch zu betrachten pflege, und bei vielen von Ihnen für langjährige liebevolle oder kritische Begleitung auf einem Lebensweg, der sich dem Ende nähert. So viel Dankesschuld - das läßt sich nicht in einer Rede abtragen.

So versuche ich es nicht im einzelnen. Erlauben Sie mir statt dessen eine kurze Rede - in meiner Weise, vielleicht ein wenig ernster im Ton als sonst, gegen Schluß, wenn man genau hinhört.

Meine vielen Reden haben ich gern zitierend begonnen, zitierend abgeschlossen - was läßt sich in postmoderner Zeit schon leisten außer Interpretation. Dieser Gewohnheit möchte ich treu bleiben, zwei Lieblingsautoren zitieren, Goethe und Nietzsche.

Goethe: "Denn ich sage immer, wer sich mit der Administration abgibt, ohne regierender Herr zu sein, der muß entweder ein Philister oder ein Schelm oder ein Narr sein."¹

Nietzsche: "Welt-Rad, das rollende
streift Ziel auf Ziel
Noth - nennt's der Grollende
Der Narr nennt's Spiel.
Welt-Spiel, das herrische
Mischt Schein und Sein -
Das ewig Närrische
Mischt uns - hinein"²

Beim Rückblick auf mein Berufsleben sehe ich, daß ich mich die meiste Zeit mit Administration abgegeben habe: als Vorsitzender des Rings der Abendgymnasien auf Landes- und Bundesebenen, als Oberstudiendirektor, Leitender Ministerialrat, Dekan, Senator, Prorektor - ohne je "regierender Herr" zu sein, sofern es sowas gibt in unseren Tagen. Das tun Philister: Goethe meint nicht das im Gaza und Ascalon wohnende indogermanische Volk, von dessen Mannschaft Simson mit Eselskinnbacken tausend Mann schlug (Richter 15, 14-17), sondern die volkstümliche Bezeichnung für langweilig angepaßt pedantische Kreaturen, engstirnige Kleinbürger, ängstliche Würmer, die Verordnungen

lesen. Und Schelme tun dies: Vorteilssuchende, Absahner, die etwas erschnappen wollen, Figuren, denen man nicht trauen darf - sie ziehen das Hemd weg, wenn man nicht aufpaßt. Und Narren beschäftigen sich so: mit dem Absurden, mit dem ohne Hand und Fuß, mit Zweck- und Ziellosem, das nirgendwo hinführt, mit "Schall und Wahn".

Da war in den Tätigkeiten immer alles drei: Schall und Wahn zuhauf, die Schelmereien der Taktik, Überredung, des an-die-Wand-Spielens, auch die Gesetze, Verordnungen, Beschlüsse, die man genau kennen mußte, da man sie als nicht-regierender Herr nicht kommandieren konnte. Das Nürrische dabei habe ich stets empfunden - aber die Narren haben großen Spaß daran, das ist ihre Belohnung. Mit dem Vorteil war's nicht viel, wenn ich von dem Freifahrtschein für unsere Hochbahn absehe, und die Philisterei war eher nürrisches Wirkungsinstrument, das für mich keine besondere Würde hatte.

Ich habe das alles eigentlich nicht gewählt - Zufälle, Konstellationen brachten es ein, ich wurde gefragt, konnte schlecht "nein" sagen - das "Welt-Rad, das rollende" in der kleinen Form, wie es uns ereinem begegnet, nahm auf, ließ fallen, streifte "Ziel auf Ziel". Der "Grollende", der es "Noth" nennt, war ich dabei selten - eher und zumeist der Narr - der "nennt's Spiel". Das in sich kreisende Spiel mit seiner Regel, seiner Scheinhafügkeit, dem geglaubten, dem zufallenden Erfolg - das Spiel des Lebens, dem man sich nicht entzieht: "Welt-Spiel, das herrische" - das Spiel, in dem wir alle sind, das uns auch da beherrscht, wo wir zu entscheiden meinen. Es "mischt Schein und Sein" - das Vermeintliche, Geglaubte, bloß Scheinhafte ist nicht trennbar vom Wirklichen, "was der Fall ist" meist gar nicht erfäßbar - "das ewig Nürrische mischt uns hinein".

So ging es mir, so habe ich es immer gedeutet. So auch die Ehrungen, die mir im letzten Jahr, die mir heute von mir lieben Menschen gewährt werden, für die ich dankbar bin, ohne an ihre Berechtigung zu glauben. Man hat nur mitgespielt.

Denn von all den Hunderten Bänden Philosophie, die ich las, ist mir ein einziger Satz Fundament meiner Überzeugung geblieben, der Satz des Heraklit B 52:

"Das Aion, das Weltzeitalter
- ein Kind, das Brettspiel spielend
- eines Kindes ist das Königreich."

1) Quot. nach MAYER, U: Goethe. Ein Versuch über den Erfolg,

Frankfurt/M, 1992, p. 16f

2) KSA 3 , 339